

Life of Cara (Teil 26)

von Icemoon

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz36/quiz/1429276130/Life-of-Cara-Teil-26>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Kapilz. Was tun wenn ihr einem begegnet? Euch wünschen ihr wärt ihm nicht begegnet!

Kapitel 1

Life of Cara (Teil 26)

Das Kapilz starrte mich außer sich vor Wut an und zeterte plötzlich wie verrückt los. Es sagte, dass niemand seinen Unterricht stören dürfe, weil die Knilz sich sonst niemals entwickeln würden. Ich war immer noch vor Schreck gelähmt und hörte seine Worte nur wie durch einen dicken Schal.

Irgendwann bemerkte Kapilz, dass ich ihm nicht folgen konnte, seufzte und verpasste mir eine richtig heftige Himmelhiebatte. Ich flog ein Stück und krachte dann gegen einen Baum, wo ich benommen liegen blieb. Eine zweite Gruppe Knilz kam hinter einer Hecke hervor. Hinter ihnen vier Kapilz, die Cem in den Armen hielten. Das größte von ihnen wies auf mich und drei weitere Kapilz hoben mich hoch und schleppten mich den anderen hinterher. Mir gelang es gerade noch so eine telepathische Nachricht an Tommys Hydropsi zu senden, dann fiel ich wieder einmal in Ohnmacht. Zum Glück hatte Tommy sein Hydropsi just in dem Moment herausgerufen, wo ich von Kapilz Himmelhieb getroffen wurde, weshalb es Tommy zu der Stelle führte und die beiden konnten sehen, wie Cem und ich davon gezerrt wurden. Mit seiner Kopfflosse führte es Tommy weiter in den Wald hinein. Sie gelangten in eine Schlucht. Wie ein Fußballstadion, nur, dass der oberer Rand des Stadions auf derselben Höhe war, wie der Erdboden. Eine Pokemonkolonie unter der Erdoberfläche. Cem und ich wurden in eine Höhle am Fuße der Schlucht geworfen und wachten wenige Minuten darauf wieder auf. Wir versuchten das Gitter zu durchbrechen, schafften es, wurden aber dreißig Sekunden später wieder von Kapilz gefangen genommen. Sie postierten vor den Gitterstäben fünf Kapilz und fünf Knilz, die aufpassen sollten, dass wir nicht wieder abhauten. Wir wussten, dass die Pokemon überall hier in dem Felsenkessel waren, weshalb wir uns etwas anderes überlegen mussten um hier herauszukommen. Ich befahl Washakwil und Swarones Windhauch. Damit gingen Kapilz und Knilz zu Boden. Cems Metang bohrte mit seinen Füßen ein Loch ein die hintere Wand der Zelle. Wir ließen beide unsere Pokemon mit allen Mitteln mithelfen. So ging es Zentimeter für Zentimeter weiter. Nach gut zwanzig Metern gruben wir ansteigend nach oben. Wir hatten bald einhundert Meter erreicht und waren kurz davor durchzubrechen, da hörten wir von unten Stimmen. Die Kapilz und Knilz waren wieder aufgewacht und hatten bemerkt, dass wir uns aus dem Staub gemacht hatten. Washakwil erschrak so sehr, dass es Schnabel einsetzte und damit gut einen Meter in der Sekunde schaffte. Nach drei Metern stieß es durch die Erdoberfläche, stieg in den Himmel auf, flog zurück zur Zelle und verprügelte die Pokemon.

Kapitel 2

Wir hatten inzwischen unsere restlichen Pokemon zurückgerufen und wurden von Washakwil aus dem Loch getragen. Knilz hatten inzwischen die Nachricht unseres Ausbruchs der ganzen Gruppe mitgeteilt, sodass jetzt auch der Anführer aus seiner Höhle kam. Er kam groß und wuchtig, wie er war, durch den Schnee gestampft und ließ in seinen Pfoten langsam Anzeichen eines Solarstrahls entstehen. Ich warf Cem schnell zur Seite und die Attacke traf einen Baum. Hinter einem Busch in der Nähe kam auf einmal Tommy gestürmt, rief sein Schwalbini heraus und griff mit Windschnitt an. Ich wollte Washakwil etwas zurufen, aber aus einmal befreite sich mein Sheinux, entschlossen zu kämpfen, aus dem Pokeball und als ich es zurückholen wollte, klappte es einfach nicht. Machtlos musste ich mit ansehen, wie es einen Donnerblitz nach dem anderen auf die wilden Pokemon losließ, was nicht besonders viel brachte. Irgendwann konnte ein Kapilz ausweichen und schmetterte Sheinux so heftig mit Himmelhieb in meine Richtung, dass es sich mehrfach überschlug und dann benommen liegen blieb. Doch anstatt sich geschlagen zu geben, stand es wieder auf und begann zu leuchten. Es glühte immer heller, verformte sich leicht, wurde ein Stück größer und als das Licht erloschen war, stand ein Luxio vor mir. Es sah mich freudestrahlend an und stürzte sich dann wieder in den Kampf. Ich bemerkte, dass sein Donnerblitz nun viel stärker war und einiges mehr an Schaden machte. Tommy hatte mit seinem Schwalbini ein junges, zähes Kapilz in einen heftigen Kampf verwickelt und Schwalbini ging allmählich die Puste aus. Ich Tommy zu: ?Fang es dir! Du könntest ein Pokemon wie Kapilz noch brauchen. Außerdem sieht es so aus, als ob Kapilz dich mögen würde.? Tommy nickte verbissen und kämpfte erbittert weiter. So lange, bis Kapilz wankte und Tommy endlich einen Pokeball werfen konnte. Es blieb drin und Tommy konnte ein neues Teammitglied begrüßen. Ich lieferte mir ein Duell mit den Anführer und seinem Stellvertreter. Washakwil und Luxio katapultierten ihn abwechselnd in die Luft. Als er herumwirbelte um zu einem Gegenschlag auszuholen, fiel sein Blick auf meine Halskette. Er sank kraftlos auf den Boden und sah nur das Amulett an. Langsam wechselte seine Augenfarbe von Giftgrün zum normalen Schwarz über. Es schien, als erwache er aus einer Trance. Er schüttelte den Kopf und entschuldigte sich dann bei mir, nicht sonderlich klar im Kopf gewesen zu sein.

Kapitel 3

Er befahl seinen Untertanen den Rückzug. Als sie sich wieder im Felsenkessel befanden kniete er vor mir, Tommy und Cem nieder und gab mir einen schimmernden Splitter. Ich hatte so einen schon einmal gesehen. Ich umfasste das Amulett und erschuf damit das Portal zu den legendären Pokemon. Ich schritt hindurch und wurde sofort von Victini und Jirachi begrüßt, die um mich herumtollten. In der Mitte der Lichtung entdeckte ich eine Art Schrein. Es war eine große runde Platte auf einer antiken, niedrigen Säule. Dort befand sich bereits ein Bruchteil der Karte, die nötig war um Diancie zu finden. Ich legte das Teil der Kapilz neben das der Scelabra und die beiden Teile verschmolzen miteinander, wiesen aber noch eine Art Narbe, einen dünnen Strich, auf. Genau dort, wo das Material zerbrochen war. Ich nahm von Palkia den Dank entgegen, dann verließ ich diese Dimension wieder und kehrte zu Tommy und Cem zurück. Auf der Karte konnte ich sehen, dass es bis nach Bad Lavastadt nicht mehr allzu lange dauerte. Das neue Kapilz von Tommy lief immer vor uns her und trieb uns zu Eile an. Mir schoss plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Ich rief alle meine Pokemon heraus und überprüfte, ob sie auch alle die Rose bei sich hatten. Gardevoir trug die Kette, Vulnona ein modisches Halsband, Swaronesse einen filigranen Ring am Fußgelenk, Washakwil einen robusten Ring am Fußgelenk, Shnebedeck ein Armband und Luxio auch einen Reif am Knöchel. Alle diese Gegenstände waren fest mit der hellblauen Rose, unserem Teamabzeichen, verbunden. Meine Pokemon waren insgeheim stolz auf das Zeichen. Wir liefen nicht schnell genug, weshalb wir bei Einbruch der Dunkelheit unsere Zelte aufschlugen. Am nächsten Morgen war es so klirrend kalt, dass ich nicht wagte mein Swaronesse herauszurufen, weil ich befürchtete, es könnte als Wasserpokemon sofort zu Eis erstarren. Wir liefen so schnell wie möglich in die Stadt und wärmten uns dort erst einmal in der heißen Quelle von Bad Lavastadt auf. Ich musste, wenn wir draußen waren, meinen Pokemon einen Schal umbinden, weil die Temperatur gut dreißig Grad unter den Gefrierpunkt lag. Und das in einem Ort, der direkt neben einem Vulkan erbaut worden war. Selbst Tommys Hydropi musste in seinem Ball bleiben, damit es nicht sofort gefror. Auch Cem vermied es, sein Moorabbel einzusetzen.

Kapitel 4

Es gab in der Therme neben mehreren Becken für Menschen, auch drei für Pokemon. Wir ließen uns mit einem wohligen Seufzen in das heiße Wasser gleiten und ich wäre vor Behaglichkeit fast eingeschlafen, als die Wärme langsam meinen Körper zurückeroberte. Wir blieben fast den ganzen Tag im warmen Wasser, do dann mussten wir noch eine Weile trainieren, um fit für den Kampf gegen Flavia zu sein. In einem Laden in der Stadt besorgten wir uns Jacken, Schals und Handschuhe, die die Wärme am Körper hielten und im Winter sehr praktisch waren. So konnten wir auch bei den eisigsten Temperaturen trainieren. Während der ganzen Zeit dachte ich an Diancie und hielt nach ihr Ausschau. Nachts träumte ich von ihr und tagsüber glaubte ich zu halluzinieren, wenn ich sie über einem Lagerfeuer schweben sah. Doch nach drei Tagen, Cem und Tommy hatten ihre Kämpfe schon hinter sich, wurde mir klar, dass ich sie wirklich sehen konnte! Als sie das nächste Mal über einem Feuer erschien, ergriff ich sie bei den Armen und zog sie von den Flammen weg. Doch auf einmal hielt ich nicht Diancie in den Armen, sondern ein Pokemon, was ich noch nie zuvor gesehen hatte.